

Wie bin ich auf die Welt gekommen?

Von Peter Kosegger.

Im Sommer, wenn's recht heiß ist, legt man sich nach dem Mittagessen gern ein wenig in die Laube auf die Bank. In der grünen, schwebelnden Dämmerung, die dort und da von einem grellen Sonnenfunken durchbrochen ist, ruht man wie Adam, solange er noch alle Rippen an sich hatte.

Und jetzt antwortete die Gretel: „Der liebe Gott hat dich halt vom Himmel herabgeholt.“

„Hat er mich herabgeworfen? Und wie ich mich nicht todgefallen?“

„Weißt Martha, das ist so gewesen“, begann nun die Gretel, „der liebe Gott sitzt im Himmel oben auf einem Wolkenhaufen und hat ein goldenes Gewand an und einen, langen schneeweißen Bart und um und um fliegen Engel, große und kleine, die haben ganz runde Häfen und goldene Flügel, und thun dem lieben Gott das Haar krausen und den langen Bart und singen ihm was vor. Und einmal, wie sie wieder so um ihn herumsumpfern, streift der liebe Gott mit der Hand rasch durch die Luft, wie wenn er Fliegen wollt' fangen, und das ist ein winzig kleines Engel. Er macht die Faust ein bißchen auf, daß man hineinquanten kann, wie das drinnen herumtrabbeln und sagt zu ihm: Kleines Engel, du sollst auf die Welt hinab kommen. Ich bin gebeten worden, daß ich ein Kinderl' schick'.“

„Bin ich das?“ fragt die kleine Martha drein.

„So schöne Geschichten!“ schmeichelt die Kleine und streichelt sie mit zartem Händchen an der Wange.

„Hat sich nachher“, fährt die Gretel fort, „der liebe Gott besser zurechtgerichtet auf seiner Wolke, hat einen langen Stod genommen und damit durch die Wolken ein Loch gemacht: Jetzt, Martha, guk' einmal hinab. Deine Mutter hab' ich dir ausgesucht, dort unter dem Kirchsbaum die junge blasse Frau mit den schwarzen Augen, das ist sie. Und den Vater kannst du dir wählen. Gud' einmal. Dort der große Herr mit dem langen roten Bart, der hat ein schönes Schloß, Roß und Wagen und viel Geld, magst du den zu deinem Vater? — Den mag ich nicht!“

„Bin ich das?“ fragt die kleine Martha drein.

„Bin ich das?“ fragt die kleine Martha drein.

„Bin ich das?“ fragt die kleine Martha drein.

„Unwillkürlich.“

Die letzte Erzählung von Graf Leo Tolstoi.

Gegen sechs Uhr Morgens kam er nach Hause und schritt gewohnheitsgemäß nach der Garderobe. Anstatt aber den Mantel abzulegen, sank er in den Korbsessel, ließ die Hände auf die Knie fallen und blieb unbeweglich sitzen, wie lange — das wußte er selbst nicht. Vielleicht fünf, vielleicht zehn Minuten oder gar eine Stunde!

„Was fehlt Dir?“ fragte sie ganz harmlos. „Sowie sie jedoch aufmerksam in sein verklärtes Antlitz schaute, schrie sie förmlich auf: „Mitscha, was ist denn mit Dir geschehen?“

„Mit mir? Weiter nichts, als daß ich verloren bin!“

„Was hast Du gespielt?“

„Ja, ich hab' gespielt!“

„Run, und ...?“

„Run“ — erwiderte er mit einer Art erboster Schadenfreude — „und ich bin ruiniert!“

„Wie oft habe ich Dich gebeten, angehe!“

warf aber vielleicht blödsinnig geworden.“

„Befehle mich, mache mit mir, was Du willst!“

„Schlag nur immer zu, es kann ja nicht mehr lange dauern!“

„So höre ... Du hast mich ohne Erbarmen gemartert, hast an meine Unpäßlichkeit nicht gedacht und mir eine schöne Befehrerung bereitet.“

„Du bist schrecklich einfältig! Werde ich Dir denn raten, dem Bankdirektor zu beichten, daß Du unvertrautes Geld im Kartenspiel verloren hast?“

„Der Rjanja? O, ich!“ sagte der prächtige, stämmige Knabe Wota, der etwa sechs Jahre zählte.

„Rein, ich, ich!“

„Wota melde dich zuerst, er muß es hinbringen!“

„Geh' mal in's Kinderzimmer, Tanjetschka, und sieh zu, warum Wota noch nicht kommt.“

Humoristisches

Ein Brief.

„Liebe Mutter! Ich schicke Dir hier im Paket meinen alten Kod. Damit das Paket nicht zu schwer wird, habe ich alle Knöpfe abgeschnitten. Die Knöpfe liegen in der inneren Brusttasche. Besten Gruß! Friß.“

Barter Wint.

„Ich wollte Ihnen eben etwas sehr Angenehmes sagen, mein Fräulein, aber es ist mir im Augenblick entfallen.“

„Was war es denn?“

„Gut! hm! Ich kann mich wirklich nicht besinnen, was —“

„Wollten Sie mir vielleicht „Gute Nacht“ sagen?“

D diese Kinder!

„Schrecklich, wie mir schon die Haare ausgehen.“

Der kleine Hans: „Das ist doch nicht schrecklich, Onkel, darüber kannst Du Dich doch freuen!“

Onkel: „Aber Junge, warum soll ich mich denn darüber freuen?“

Hans: „Na, der Papa sagt doch immer, — an Dir sei kein gutes Haar!“

Galante Schulrätze.

„Wie kommt es denn, daß die verdiente Oberlehrerin immer noch in der niedrigsten Gehaltsstufe steht?“

„Wir konnten doch der jungen Dame unmöglich Alterszulagen anbieten!“

Nicht empfindlich.

Berehrer (enthusiastisch): „Ach, zwei Reihen Zähne haben Sie im Munde, Fräulein Martha, so klein und so ebenmäßig ... ich könnte jedesmal vor Entzünden außer mir geraten, wenn Sie mich angähnen!“

Dazu gehört Muth.

Stammgast (zum andern): „Was rum begehst Du Dich denn heute?“

„Ich muß heute im Auftrage meiner Frau der Köchin kündigen!“

Gerechte Entrüstung.

„So 'ne Gemeinheit! ... Eine volle Stunde läßt sich der Kerl von mir wegen Versicherungsaufnahme bearbeiten, und dann erklärt er mir — daß er selber Versicherungsagent ist!“

Na ja!

Schwiegerjohn: Sie sagten mir doch, ich würde über die Mitgift, die Ihre Tochter bekommt, ganz überrascht sein, und nun geben Sie ihr gar nichts mit?

Schwiegervater: Na, überrascht Sie das etwa nicht?

Beschneiden.

Redakteur: „Wie heißen Sie?“

Dichter: „Ich habe noch keinen Namen.“

Durch die Blume.

Der Redner schloß seinen langweiligen Vortrag und sah auf die Uhr: „Ach, meine Uhr steht, nun weiß ich nicht, wie lange ich geredet habe.“

„Neben Ihnen hängt 'n Kalender“, rief eine Stimme aus dem Publikum.

Ihr Nachhab.

Tochter: „Mutter, sage, was Du willst, der Theodor liebt mich nicht mehr.“

Mutter: „Aber, Kind, weshalb denn nicht?“

Tochter: „Ja, wenn er mich jetzt nach Hause begleitet, wählt er stets den kürzesten Weg.“

Schonende Vorbereitung.

Angelagter (vor der Verhandlung zu seinem Rechtsbeistand): Herr Doktor, damit Sie nachher nicht am Ende gar zu sehr erschrecken, möcht' ich Ihnen doch lieber vorher sagen: Ich glaub' nicht, daß ich unter ein paar Jahren davon komm'.

Ein Literaturkennner.

„Ach, Männchen, für den göttlichen Schiller schwärme ich; sag' übrigens, wo war seine Heimath?“

„Aber schäme Dich, daß Du das nicht weißt: Ist Dir denn nicht die Stelle in seinem Gedicht bekannt, wo er selbst von sich sagt: Auch ich war in Arabien geboren!“

Literatur Anpreisung.

Hausfrau: „Hier, das Buch sollten Sie kaufen, Rabam', so ein schönes, dices Buch, 400 Seiten über Wissenschaft; das können Sie unter's Tischlein legen, wenn der Tisch wackelt, oder können nach dem Hund damit werfen — und wenn Sie Lust haben, können Sie's auch lesen!“

Fruchtlose Arbeit.

„Weshalb sind sich denn die Professoren Müller und Lehmann so spinnefeind?“

„Weil sie sich immer entgegenarbeiten: Raum hat der eine für ein neues Präparat eine hübsche griechische Beschriftung gefunden, so setzt sich der andere hin und verbeutcht sie ihm.“



„Gereamt: Fräulein Anna, ich ver-ehre Sie, ich liebe Sie, ich bete Sie an!“



„Der Totenbeidauer, müßten sofort zu Müllers kommen, der Herr Müller ist toben gestorben, Sie müssen den Toten-stein unterzeichnen.“



Herr: „Sie Lasse, Sie Esel, Esel!“

Diener: „Bitte, so was wird mir immer auf Französisch gesagt, das bin ich von meinen früheren Herrschaften ge-lobnt.“



„Wenn die Temperenzlerbewegung so weiter schreitet, Herr Stollge, werden wir schon beim vierten Glas Bier müßernde Umstände genöthigt müssen.“



„Gruß Gott, Herr Wampel, gehen's mit hinauf zum Jaderfall!“

„Nein, ich besch' lieber hinterer in's Wirtshaus, das ist mein Fall.“

Gewinn.

Sie: „Wo sind die Zeiten hin, da Du mich immer einen Engel nanntest?“

Er: „Berberathete Engel giebt's doch nicht!“